



Donnerstag, 23. Mai 2002 • 16. Jahrgang, Nr. 3 • 1 Euro • Redaktion: Pressestelle der Westfälischen Wilhelms-Universität, Schlossplatz 2, 48149 Münster, Tel: 0251/832 22 32

## Zielvereinbarung ist unterschrieben

Profil der Universität soll geschärft werden

Als erste deutsche Hochschule wird die Universität Münster in Zukunft Lehrer für den Islamunterricht ausbilden. Der Aufbau eines „Centrums für Religiöse Studien“ ist Teil der Zielvereinbarung, die nach Pfingsten zwischen dem nordrhein-westfälischen Wissenschaftsministerium (MSWF) und der WWU geschlossen wurde. Das Centrum wird ebenfalls die Bereiche Vergleichende Religionswissenschaft, Islamwissenschaft, Orthodoxie und Judentum abdecken. Ebenfalls neu eingerichtet wird ein „Internationales Kompetenzzentrum für Waldökologie, Holz- und Forstwirtschaft“, an dem sich Wissenschaftler aus der Geoinformatik, Landschaftsökologie, Raumplanung und den Wirtschaftswissenschaften beteiligen werden.

Darüber hinaus wird das Institut für Informations-, Telekommunikations- und Medienrecht zu einem Landeskompetenzzentrum für diese Themen ausgebaut. Innerhalb von drei Jahren soll ein Zentrum für Interdisziplinäre Biowissenschaften errichtet werden, das Forschungsprojekte aus den Bereichen Biotechnologie und Bioanalytik sowie molekulare Zellforschung zusammenführt. Am Institut für Kommunikationswissenschaft wird der Schwerpunkt „Angewandte Kommunikation“ – Public Relations, Unternehmenskommunikation und Unternehmenskultur – ausgebaut. Für die Realisierung dieser Vorhaben erhält die Universität vom Land rund 3,7 Millionen Euro. Weitere 3,56 Millionen Euro erhält die Universität zur Unterstützung bei der Neubesetzung von Professuren. Außerdem verzichtet das MSWF für die einzurichtenden Bachelor- und Masterstudiengänge „Allgemeine Religionswissenschaft“, „Biowissenschaften“, „Biologie“ und „Biotechnologie“ auf eine Ge-

nehmigung und überträgt die Befugnisse für die Besetzung der neuen Professuren auf die Hochschule.

Im Gegenzug verpflichtet sich die Universität zu einer regelmäßigen Überprüfung der Zentren und Studiengänge. Auch solle sie, wie es in der Zielvereinbarung heißt, prüfen, ob die Zahl der Graduiertenkollegs in den kommenden Jahren von fünf auf zehn verdoppelt werden könne.

Die in dem Papier gesondert aufgeführten Zielvereinbarungen für den Bereich der Medizin beruhen auf der durch eine Expertenkommission vorgenommenen Evaluation aller Standorte der Hochschulmedizin in NRW sowie den darauf fußenden Strukturbericht der Medizinischen Fakultät der Universität Münster. Danach sollen die Schwerpunkte Entzündungsreaktion und Transplantation, Gefäßwand und Myokard, Neuromedizin, Reproduktionsmedizin und prä- und perinatale Medizin sowie die Tumormedizin ausgebaut werden.

Entsprechend dieser Vorgabe wird künftig in jedem Einzelfall bei Freiwerden bestimmter Stellen kritisch über die Weiterführung der entsprechenden Einrichtungen entschieden. Um Spitzenleistungen zu ermöglichen, werden neueste methodische Voraussetzungen zur Verfügung gestellt. So werden etwa die Bereiche „Integrierte funktionelle Genomik“ und „Bio-Imaging“ gefördert, ein Forschungsverfügungsbauwerk zur Verfügung gestellt und ein neuer Tierstall gebaut.

Anders als die anderen Fachbereiche erhält die Medizin für die Umsetzung ihrer Zielvereinbarungen keine zusätzlichen Mittel vom Land. Die Finanzierung erfolgt durch interne Umschichtungen beziehungsweise durch Einsparungen aus dem Zuführungsbetrag für Lehre und Forschung. BN

## Schnell wie der Wind

Zweiter Leonardo-Campus-Run am 3. Juli

Nach dem großen Erfolg im vergangenen Jahr wird es am 3. Juli den zweiten Leonardo-Campus-Run geben. Wieder organisiert ein Team von Studierenden den anerkannten Volkslauf auf dem neuen Campus-Gelände an der Steinfurter Straße. Flankiert wird das Lauf-Event mit Vorträgen, Workshops und einer Messe rund um die Themen Laufen, Bewegung und Gesundheit. Ab 17 Uhr fallen die Startschüsse für die

Strecken über 2,5, fünf und zehn Kilometern. Eine Besonderheit ist der PSD-Mixed-Team-Run, bei dem Mannschaften mit mindestens sechs Startern über die 2,5-Kilometer-Distanz antreten. Außerdem warten auf die fünf größten vorangemeldeten Gruppen besondere Auszeichnungen.

Anmeldungen sind möglich über [www.leonardo-campus-run.de/anmeldung/anmeldung\\_start.htm](http://www.leonardo-campus-run.de/anmeldung/anmeldung_start.htm).



Ein großer Erfolg war der Campus-Run im vergangenen Jahr, mit dem die Einweihung des Geländes an der Steinfurter Straße gefeiert wurde.



Auf heftige Ablehnung trafe eine Verwaltungsgebühr. Gegen die sammelten die Studierenden Unterschriften auf nachgemachten 50-Euro-Scheinen. Foto: Joachim Busch

Studierende sollen angeblich zur Kasse gebeten werden

## Studiengebühren sind wieder in der Diskussion

„Bildung kann nicht allen unbegrenzt unentgeltlich zur Verfügung stehen“, sagte NRW-Wissenschaftsministerin Gabriele Behler anlässlich der Vorstellung ihres Studienkontenmodells vor einem dreiviertel Jahr. Schenkt man bislang nicht bestätigten Pressemeldungen, die Mitte Mai für Aufregung an den Hochschulen sorgten, Glauben, könnten Langzeitstudierende als erste die Auswirkungen dieser Überzeugung zu spüren bekommen: Diese sollen ab dem Sommersemester 2003 Studiengebühren zahlen müssen, war zu lesen. Die Gebühren für Gaststudenten sollen angeblich deutlich erhöht werden. Ausgangspunkt sind offenbar nicht bildungspolitische Überlegungen, sondern die Finanzprobleme des Landes bei der Aufstellung des Haushalts für das Jahr 2003.

Alle übrigen Studierenden sollen, bestätigen sich die Gerüchte, ebenfalls zur Kasse gebeten werden – nicht mit einer Studiengebühr, sondern mit einer Verwaltungsgebühr für Einschreibung und Rückmeldung. „Da das Geld nicht den Hochschulen zugute kommt, sondern in den allgemeinen Landeshaushalt fließt, lehnen wir diese

Pläne ganz klar ab“, macht der AstA-Vorsitzende Guido Bröckling deutlich. Auch das Studierendenparlament hat sich in einer Resolution gegen Verwaltungsgebühren in Höhe von 50 Euro beziehungsweise Semestergebühren für Langzeit- und Gaststudierende in Höhe von 500 Euro ausgesprochen.

Studierende werden in Düsseldorf protestieren

Rektor Prof. Jürgen Schmidt kann zwar nachvollziehen, dass das Land Sparmaßnahmen oder Einnahmeverbesserungen ins Auge fasst. „Unverständlich ist allerdings, warum mit den Hochschulen ein Bereich ausgewählt wird, dessen besondere Bedeutung immer wieder von der Landesregierung betont wird“. Darüber hinaus bedauert er, dass die laufenden Diskussionen um eine inhaltliche Neuordnung der Hochschulfinanzierung nicht abgewartet würden.

Ob Studien- und Verwaltungsgebühren den erhofften Ertrag bringen könnten, ist unklar. So steht zu erwarten, dass ein großer Teil der Langzeitstudierenden sich nicht mehr zurückmelden wird und damit als Gebührenzahler ausfallen dürf-

te. Und auch viele Teilnehmer des „Studium im Alter“ werden wohl überlegen, ob sie wesentlich höhere Gebühren als bislang bezahlen können und wollen. Der Bereich der Weiterbildung, im Hochschulgesetz als dritte große Aufgabe neben Forschung und Lehre festgeschrieben, könnte für die Hochschulen finanziell uninteressant werden, wenn sie die Einnahmen an die Landeskasse weiterreichen müssten.

Sollte das Kabinett tatsächlich die Einführung von Gebühren beschließen, hat danach der Landtag das letzte Wort. Bis dahin wollen die Studierenden mit Aktionen gegen Studien- und Verwaltungsgebühren kämpfen. Innerhalb von wenigen Tagen sammelte der AstA über 3500 Unterschriften gegen diese Pläne. Für den 5. Juni ist eine Vollversammlung geplant, bei der eventuell auch über einen Streik abgestimmt wird. Am 8. Juni findet eine landesweite Demonstration in Düsseldorf statt. Der AstA-Vorsitzende Bröckling hat noch Hoffnung, die Entscheidungen der Politiker beeinflussen zu können: „Ich habe bislang noch wenig Befürworter dieses Konzepts kennen gelernt.“ BN

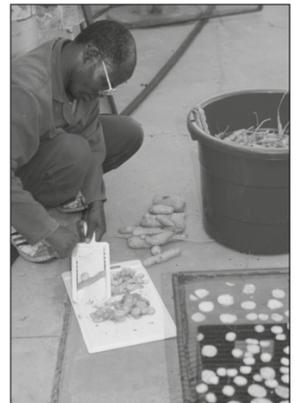
### Inhalt

#### Erfolgreiche Patente

Seit Februar liegen die Rechte für die Verwertung von Patenten nicht mehr bei den einzelnen Hochschullehrern, sondern bei der Universität. Grund genug, in zwei groß angelegte Projekte zu investieren. So soll das Interesse für die Verwertung von Erfindungen erhöht und exemplarisch gezeigt werden, wie Patente finanziell erfolgreich entwickelt werden können. Seite 2

#### Entwicklungshilfe in Afrika

Die Teufelskralle liefert nicht nur einen Wirkstoff für Rheuma- und Arthrose-Medikamente, sondern auch den Lebensunterhalt für schwarze Arbeiter in Namibia und Südafrika, die auf das Sammeln der wilden Pflanze angewiesen sind. Prof. Dieter von Willert vom Institut für Ökologie der Pflanzen ist es gelungen, die Teufelskralle zu kultivieren und damit nicht nur einen Beitrag zu deren Schutz, sondern auch zur Entwicklungshilfe zu leisten. Seite 3



#### Ein uraltes Rätsel

Trotz aller Faszination ist das Rätsel, wie die Pyramiden gebaut wurden, bis heute ungeklärt. Prof. Erhart Graefe vom Institut für Ägyptologie und Koptologie hat nun eine neue Theorie vorgelegt, wie die großen Grabdenkmäler auf der Hochebene von Gizeh entstanden. Seite 5

#### Studium verbessern

Bei der großen Umfrage der HIS unter den Studierenden der Universität, deren Ergebnisse im vergangenen Jahr vorgestellt wurden, kamen die Erziehungswissenschaftler im Urteil der Studierenden schlecht weg. Jetzt legen die Pädagogen einen umfangreichen Maßnahmenkatalog vor, um die Studienbedingungen deutlich zu verbessern. Seite 7

## Richtungsweisende Hirnforschung

Mediziner erhalten mit 6000 Euro dotierten Preis zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses

Obwohl das Gehirn die Menschheit seit jeher fasziniert, sind längst nicht alle Prozesse geklärt, gibt es immer noch Überraschungen in der Welt der Neuronen und Synapsen. Zwei Mediziner konnten mit ihrer Arbeit die Hirnforschung maßgeblich voranbringen. Deshalb werden die Privatdozenten Dr. Tobias M. Böckers und Dr. Rüdiger Köhling am 27. Juni um 19 Uhr im Humboldt-Haus mit dem Preis zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses der För-



PD Dr. Tobias M. Böckers

dergesellschaft ausgezeichnet. Er ist mit jeweils 3000 Euro dotiert.

Der 37-jährige Böckers arbeitet am Institut für Anatomie, wo er sich mit komplexen Kommunikationsprozessen zwischen Nervenzellen beschäftigt, ohne die Lernen und das Gedächtnis nicht funktionieren. Mit anatomischen

und molekularbiologischen Methoden untersucht er die Proteinausstattung der Synapsen, den Übergang von einer Nervenzelle zu einer anderen. Dabei entdeckte er ei-

ne neue Proteinfamilie, die eine zentrale Rolle bei der Erregungsübertragung spielt.

Sein Kollege Köhling beschäftigt sich dagegen mit Gehirnfunktionen, die gestört sind. Das Gebiet des 36-Jährigen ist die experimentelle Epilepsieforschung. Am Institut für Physiologie kam er zu Ergebnissen, nach denen bisherige Therapiekonzepte überdacht werden müssen. Seine Untersuchungen mit menschlichem Hirngewebe lassen den Schluss zu, dass es ein hemmender

Transmitter ist, der Aktivitäten auslöst, die zum epileptischen Anfall führen. Zukünftige Medikamente werden sich wohl von herkömmlichen dadurch unterscheiden, dass sie die Blockade aufheben.

Die beiden Preisträger werden durch eine Laudatio ihrer Habilitationbetreuer, Prof. Reinhard Hildebrand und Prof. Erwin-Josef Speckmann geehrt. In den anschließenden Vorträgen stellen die die jungen Wissenschaftler die Ergebnisse ihrer Arbeit dar. MSJ



PD Dr. Rüdiger Köhling

## Bundestagung informiert über EU-Förderung

Die Schaffung eines europäischen Forschungsraumes ist das Ziel des sechsten Rahmenprogramms der Koordinierungsstelle der Wissenschaftsorganisationen der Europäischen Union. Am 6. und 7. Juni werden ab 8.15 Uhr auf der 14. Bundestagung zur EU-Forschungsförderung im Schloss die Perspektiven vorgestellt. Als Redner werden Mitglieder der Europäischen Kommission, Bildungspolitiker und Vertreter von Forschungseinrichtungen und Universitäten erwartet. Im sechsten Rahmenprogramm werden unter anderem die Bereiche „Genomik und Biotechnologie im Dienste der Medizin“, „Technologien für die Informationsgesellschaft“ und „Nachhaltige Entwicklung, globale Veränderungen und Ökosysteme“ gefördert. Wissenschaftler können bis zum 7. Juni eigene Interessen zum Rahmenprogramm bekunden. Informationen dazu unter [www.uni-muenster.de/Rektorat/Safir](http://www.uni-muenster.de/Rektorat/Safir). MSJ

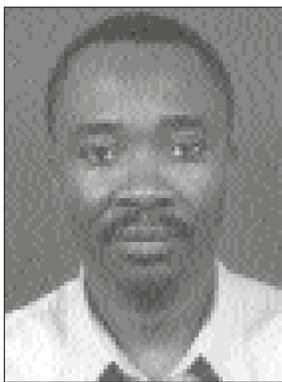


Kommerziell erfolgreich ist „Nimos“, ein Gerät zur Blutzuckermessung, das von Prof. Knoll entwickelt wurde. Foto: Nimos AG

## Preisverleihung beim Sommerfest

„Bester ausländischer Student“ kommt aus Togo

Am 8. Juni ist es wieder so weit: Dann findet auf dem Schlossplatz ab 16 Uhr das Internationale Sommerfest statt. Veranstalter ist die Ausländische Studierendenvertretung. Ein buntes Kinderprogramm, zahlreiche Essensstände mit ausländischen Spezialitäten und ein umfangreiches Musikprogramm mit internationalen Künstlern machen das Sommerfest zu einem beliebten Treffpunkt für die ganze Stadt. Außerdem wird in diesem Jahr der Preis des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) für den besten ausländischen Studierenden vergeben. Den mit 1000 Euro dotierten Preis erhält Jones Lawson aus Togo.



Bester ausländischer Student: Jones Lawson

schaffliches Engagement. So war er von 1996 bis 1998 Mitglied der Ausländischen Studierendenvertretung, zeitweise als zweiter Vorsitzender. In der „Brücke“ war er als studentische Hilfskraft zuständig für die afrikanischen Studierenden sowie für Übersetzungen und Präsentationen in englischer oder französischer Sprache. Ehrenamtlich half er beim Neuaufbau der Afrikanischen Studierenden-Union, der Betreuung ausländischer Studierender, beim Friendship-Programm der „Brücke“ und seinen Kommilitonen bei Prüfungsvorbereitungen. Nach seinem Examen will der Togoer, der voraussichtlich im August alle Prüfungen hinter sich hat, in sein Land zurückkehren und dort, wenn möglich, als Unternehmensberater arbeiten. BN

## Grenzen überschreiten

Afroamerika trifft Europamigration – das Symposium „Crossing Boundaries“, das vom 12. bis zum 16. Juni im Englischen Seminar stattfindet, soll zu einem Dialog zwischen beiden Forschungsrichtungen werden. Es dient als Grundlage für transkulturelle, transnationale und vergleichende Studien und Projekte für afroamerikanische Wissenschaftler und europäische Migrationsforscher. Während die soziale und kulturelle Entwurzelung afroamerikanischer Jugendlicher ihren historischen Ursprung in der Sklaverei hätten, würden in Europa meist unfreiwillige globale Migrationsbewegungen für Spannungen und Konflikte sorgen, so die Veranstalter. MSJ

## Collegium musicum wird 75 Jahre alt

Das „Collegium musicum“ feiert sein 75-jähriges Bestehen mit mehreren Konzerten. Am 13. Juni in der Aula des Schlosses gibt es Musik vom Mittelalter bis zum Frühbarock auf historischen Instrumenten mit der „Münsterschen Hofcapelle“ und dem Ensemble „Der pflanzliche Swanz“ unter Leitung von Garry Crighton. Die eigentlichen Jubiläumskonzerte finden am 24. und 25. Juni jeweils um 20.15 Uhr in der Evangelischen Universitätskirche an der Schlaunstraße mit den „Fest- und Gedenksprüchen“ und der Sinfonie Nr. 1 c-moll von Johannes Brahms und der Psalmensinfonie von Igor Strawinsky unter der Leitung von Ulrich Haspel statt.

## Kampf dem Bücherklau

Neue Sicherungsanlage in der Unibibliothek

Ein spektakulärer Diebstahl im Jahr 2000 war Auslöser für die Einrichtung einer Buchsicherungsanlage in der Universitäts- und Landesbibliothek (ULB). Obwohl es sich dabei um einen Einzelfall handelte, richtete der Dieb erheblichen Schaden an. Nach dem Einbau einer automatisierten Kontrolle verlassen die Benutzer die ULB jetzt durch eine Antennenanlage, die feststellt, ob ein unverbuchtes Buch durch die Sperre getragen wird. Verhindert werden damit sowohl die unbeabsichtigte Mitnahme wie die gezielte Entwendung von Büchern. Zum Glück handelt es sich bei den Dieben um eine verschwin-

dend geringe Minderheit der Nutzer der ULB. In den Freihandmagazinen liegt die Verlustquote bei nur 0,03 Prozent, in den Lesesälen bei 0,08 Prozent. Ein wesentlich größerer Anteil ist jeweils verstellt und findet sich bei der Revision wieder. Die neue Buchsicherungsanlage sichert sowohl die Lesesäle, die Freihandmagazine wie die Lehrbuchsammlung. Besonders betroffen von Diebstählen waren immer wieder die juristischen Kommentare im Lesesaal, theologische oder militärgeschichtliche Werke. Ein besonderer „Renner“ war das Marketing-Lehrbuch von Prof. Heribert Meffert. BN

## Happy End für Brecht

Gemeinsame Inszenierung mit Uni Osnabrück

Nach dem großen Erfolg der „Dreigroschenoper“ plante Brecht gemeinsam mit Kurt Weill eine weitere musikalische Komödie. Im Jahr 1929 entstand „Happy End“, das eher Operettencharakter hat als eine Spiegelung von Realität ist. Im Verbrechermilieu treffen Gangster und Heilsarmee aufeinander, Liebende finden sich in einem Happy End zusammen, die Gangster lassen sich bekehren.

Dem eher selten gespielten Werk wird nun mit einem Gemein-

schaftsprojekt der Bühne der Theaterpädagogik, des Ateliers für künstlerisches Zeichnen und dem Fach Musik/Musikwissenschaft der Universität Osnabrück neues theatralisches Leben eingehaucht.

Am 4. und 5. Juni ist das Stück, zu dem Brecht nur die Songs schrieb und die Ausarbeitung seiner Mitarbeiterin Elisabeth Hauptmann überließ, in Osnabrück zu sehen, am 11. und 12. Juni jeweils um 20 Uhr in der Aula am Aasee. Der Eintritt kostet vier Euro. BN



Richtig happy sind die Studierenden von der Bühne der Theaterpädagogik, dass sie mit der Universität Osnabrück gemeinsam spielen.

Universität startet mehrere Initiativen

## Den Weg zum erfolgreichen Patent finden

Seit Februar liegen die Rechte an einem Patent nicht bei dem Wissenschaftler, der eine Erfindung gemacht hat, sondern bei der Hochschule. Grund genug, eine große Patentoffensive zu starten, um die in Deutschland noch wenig verbreitete Kultur der kommerziellen Verwertung von Erfindungen zu verbessern. Mit zwei Anträgen hat sich die Uni Münster um Gelder aus dem Bundesforschungsministerium (BMBF) beworben: Prof. Meinhard Knoll vom Institut für Physikalische Chemie wird in den kommenden anderthalb Jahren an Projekten aus dem Themenbereich „Schnittstelle Mensch/System“ beispielhaft vorführen, wie der strategische Weg von der Idee zum Patent aussehen kann. Dafür stellt die Universität 240 000 Euro zur Verfügung, derselbe Betrag soll aus dem BMBF fließen. Die Arbeitsstelle Forschungstransfer (AFO) ist verantwortlich für die Beteiligung der WWU an dem Projekt „PoWeR“, zu dem sich die westfälischen Universitäten zusammengeschlossen haben. Rund 70 000 Euro wendet die Universität auf, um mit Vorträgen, Schulungen und Ausstellungen für das Thema zu sensibilisieren.

Nicht jede Erfindung ist patenttauglich, nicht jedes Patent lässt sich tatsächlich auch vermarkten. So geht Knoll einen zur Zeit noch ungewöhnlichen Weg: Er überprüft nicht mögliche Innovationen auf ihre Patentfähigkeit hin, sondern überlegt erst, welche Felder sich zur Patentanmeldung anbieten und entwickelt daraufhin entsprechende Erfindungen. „Im ersten Schritt identifizieren wir das Themengebiet. Mit einer Marktuntersuchung, klassischen Patentrecherchen und

Recherchen auf Merkmalsebene können wir dann eine so genannte Patentlandschaft erstellen“, erläutert Knoll. Im weiteren Verlauf können Forschungsstrategien positioniert und daraus Projektdefinitionen abgeleitet werden. So bleibt es nicht dem Zufall überlassen, ob eine Erfindung tatsächlich auch Anwendungswert hat.

### Keine Garantie für die Vermarktung

Über 30 erfolgreiche Patente und Patentfamilien hat Knoll bisher angemeldet. Für das Projekt, dessen Ertrag der Hochschule zugute kommt, kann Knoll keine Garantien geben, da Erfindungen aus patentrechtlicher Sicht einen „überraschenden“ Charakter haben müssen und deshalb per definitionem nicht vorhersagbar sind. Aber durch seinen exemplarischen Charakter soll es über die Förderungsdauer hinaus nachhaltigen Einfluss auf die Universität ausüben. Seminare und Praktika für Projektmitarbeiter, die noch gesucht werden, und Studierende werden die praktische Arbeit ergänzen.

Ebenfalls auf anderthalb Jahre angelegt ist „PoWeR“, die „Patentoffensive Westfalen/Ruhr“. Dr. Wilhelm Bausch, Leiter der AFO, setzt für die Aufklärung der Mitarbeiter über die Möglichkeiten von Patenten vor allem auf Ausstellungen. Foyerpräsentationen in den einzelnen Fachbereichen sollen den Menschen hinter einem bekannten Patent zeigen und die Geschichte der Anmeldung dokumentieren. Damit bildet „PoWeR“ als übergeordnete Einrichtung „PoWeR“ eine ideale Ergänzung zu dem Einzelprojekt von Knoll. BN

### Kompetent im Alltag

Das Institut für Haushaltswissenschaft veranstaltet am 18. Juni in der Kunstakademie eine Tagung „Kompetent im Alltag“, die nicht zuletzt durch die Ergebnisse der PISA-Studie angeregt wurde.

## Umzug der Volkskunde

Neue Räume werden mit einem Festakt gefeiert

Am 7. Juni feiert das Institut für Volkskunde/Europäische Ethnologie seinen Umzug vom Domplatz in die Scharnhorststraße 100 ab 11 Uhr mit einem Festakt. Und Grund zum Feiern gibt es in der Tat: Die alten Räume über der Studiobühne waren so eng geworden, dass ein Teil der Bibliothek der Volkskundlichen Kommission Westfalen ausgelagert

### Hot Links

**Neue Sprachversion des WWW-Auftritts der WWU:**  
[http://unimut.fsk.uni-heidelberg.de/unimut/schwob?schwob\\_url=http://www.uni-muenster.de](http://unimut.fsk.uni-heidelberg.de/unimut/schwob?schwob_url=http://www.uni-muenster.de)

**Plattform nicht nur für Mathematiker:**  
[www.math-net.de/](http://www.math-net.de/)

**Austausch zwischen Wissenschaft und Wirtschaft:**  
[www.nrw-wissenstransfer.de/](http://www.nrw-wissenstransfer.de/)

**Wissenschaft im Dialog:**  
[www.wissenschafts-hotline.de/default\\_f.html](http://www.wissenschafts-hotline.de/default_f.html)

**Deutsche Initiative für Netzwerkinformation:**  
[www.dini.de/](http://www.dini.de/)

**Studieren im Netz:**  
[www.studieren-im-netz.de](http://www.studieren-im-netz.de)

**Deutsche Bibliotheken online:**  
[www.hbz-nrw.de/bibliothek/set.html](http://www.hbz-nrw.de/bibliothek/set.html)

## Erfolg durch Humankapital

Relativ wenig Faktoren sind ausschlaggebend dafür, ob ein Unternehmen erfolgreich oder erfolglos ist. Die Basis jeden Erfolgs ist das Humankapital, weshalb die Personalentwicklung zu den wichtigsten Aufgaben des Managements gehört. Innovationen, Netzwerke, Leistungsqualität und Markenmanagement fußen darauf. Die „Exzellenz im Handel“ ist Thema des Symposiums „Handelsinformationssysteme“, das am 27. und 28. Mai stattfindet. Veranstaltet wird es von den Instituten für Wirtschaftsinformatik und Handelsmanagement und Netzwerkmarketing.

### Geoinformatik im Verkehr

Nationale und internationale Verkehrs- und Logistiknetze verlangen immer mehr nach digitaler Information, die Entscheidungsprozesse unterstützt. Zum ersten Mal wird das Institut für Geoinformatik am 20. und 21. Juni im Schloss die münsterschen GI-Tage zum Thema „GI-Technologien für Verkehr und Logistik“ ausrichten. Nähere Informationen auf der Seite [www.gi-tage.de](http://www.gi-tage.de)

Biologen kultivieren in Südafrika die Teufelskralle

# Was wirklich wichtig ist im Leben

**B**is zu zwei Meter tief verstecken sich die Knollen der Harpagophytum procumbens im Boden. Sie auszugraben, ist eine Knochenarbeit in der heißen Luft der Kalahari, die nur möglich ist, wenn der Boden feucht ist. Fünf Pflanzen, im Schnitt etwa 600 Gramm schwer, lassen sich so an einem Tag erarbeiten. Eine magerere Ausbeute, auf die aber ein großer Teil der schwarzen Bevölkerung als Einkommensquelle angewiesen ist. Der Absatz wiederum ist kein Problem, allein aus Namibia werden pro Jahr rund zehn Millionen Pflanzen an Pharmakonzerne in der ganzen Welt geliefert. Denn die Teufelskralle, von den Einheimischen seit jeher als Allheilmittel genutzt, wird seit rund 50 Jahren in der westlichen Welt als Wirkstoff gegen Rheuma und Arthritis einge-

holte er sich ungewöhnliche Hilfe: Zwei Fotografenlehrlinge begleiteten ihn im Februar nach Afrika. Vermittelt wurde diese Zusammenarbeit durch die Arbeitsstelle Forschungstransfer, die gemeinsam mit der Handwerkskammer Münster den Lehrlingen die Möglichkeit bietet, den Bereich der Wissenschaftsfotografie kennen zu lernen und in der Universität Forschungsprojekte zu begleiten. Merle Weidemann und Rafael Granzow machten dabei diese weite und ungewöhnliche Reise mit. „Als ich mich für das Projekt beworben habe, wusste ich gar nicht, dass wir nach Südafrika fliegen werden“, so Granzow. „Als es soweit war, habe ich alles daran gesetzt, um mitfliegen zu können“. Die Flüge der beiden Auszubildenden wurden aus Universitäts- und Projektmitteln



Zu Recht trägt die „Teufelskralle“ ihren Namen, die sich mit scharfen Dornen schützt. Foto: rg

setzt. Bisher konnten nur wildwachsende Pflanzen geerntet werden, nun ist es Prof. Dieter von Willert vom Institut für Ökologie der Pflanzen in Zusammenarbeit mit einem Farmer gelungen, die Teufelskralle aus Samen zu kultivieren.

„Das ist aus zweierlei Gründen wichtig: Zum einen konnten wir durch die Kultur der Pflanze den Knollenertrag verzehnfachen ohne den Wirkstoff zu verlieren, zum anderen schützen wir damit die Teufelskralle, denn bisher wurden die Mutterknollen nicht zurückgepflanzt, sondern mitverwendet, so dass keine neuen Pflanzen nachwachsen konnten“, erläutert von Willert. Für die Dokumentation seiner Arbeit an der Teufelskralle, auf Afrikaans „duiwelsklou“ genannt,

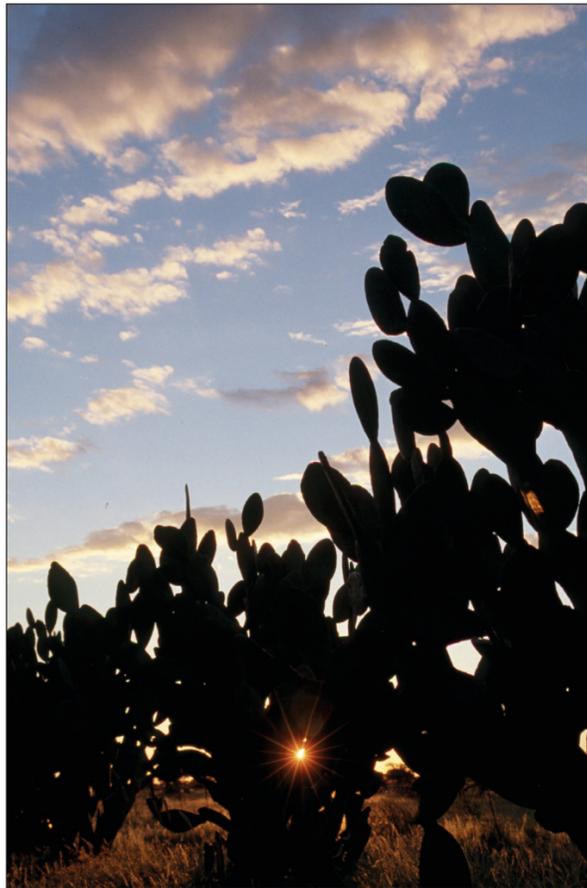
bezahlt, die Ausrüstung – Kameras und Lampen – stellten die Ausbildungsbetriebe, den Jahresurlaub und so manches Wochenende in Münster, um die Anzucht im Institut zu dokumentieren, mussten sie selbst dafür opfern. Doch das haben beide gerne gemacht: „Das Fotografieren hat unheimlich Spaß gemacht und war überhaupt keine Arbeit“, erzählt Granzow.

## Ohne High Tech und Genmanipulation

Die Auszubildenden konnten miterleben, wie die Pflanzen kultiviert und untersucht wurden. „Das größte Problem ist die Wasserarmut in der Kalahari“, erklärt von Willert. „Um den Wasserverlust durch Transpiration zu verlangsamen, haben wir jeweils Streifen von fünf Metern Breite von jeder Vegetation befreit und dazwischen sieben Meter breite Streifen naturbelassen, da sonst die Boden-erosion alles zu nichte gemacht hätte“. Nach einem Niederschlag wurde die Oberfläche aufgekratzt, wodurch zusätzlich die Verdunstung des Bodens verringert wurde. Das Ergebnis des für zwei Jahre von der Gesellschaft für technische Zusammenarbeit (GTZ) finanzierten Projektes waren Pflanzen mit einem Knollengewicht von bis zu 6,5 Kilogramm. Die relativ einfache



Deutlich leichter wird die Arbeit für die Einheimischen durch die Kultivierung. Foto: rg



Die Farben der Kalahari waren eine Herausforderung für die jungen Fotografen. Foto: Rafael Granzow

Technik, die ohne High Tech oder Genmanipulationen auskommt, wurde von der schwarzen Bevölkerung sofort angenommen. „Die notwendige ständige Pflege stellt allerdings immer noch ein Problem dar“, gibt von Willert zu.

## Vieles relativiert sich auf dem fremden Kontinent

Die Finanzierung seiner Arbeiten in der Kalahari haben inzwischen Pharmafirmen übernommen. Denn noch gilt es, die Kultivierung zu optimieren und vor allem herauszu-

Seiten im Land der Apartheid bekamen sie zu spüren. Denn noch immer sind in Südafrika die Spuren der Rassentrennung unübersehbar, die Einkommensgrenzen zwischen schwarz und weiß scharf gezogen. „Wer 50 Jahre getreten wurde, kann nicht von heute auf morgen aufrecht gehen“, sagt von Willert, der seit 1977 ununterbrochen in Namibia und Südafrika arbeitet. Noch immer gibt es keine schwarze Mittelschicht, noch immer ist Schulbildung für Schwarze keine Selbstverständlichkeit. Deshalb bezahlt er



Gut untergebracht und betreut waren die Auszubildenden in diesem Farmhaus. Foto: Merle Weidemann

finden, warum die kultivierten Pflanzen besser wachsen. Granzow und Weidemann, beide im zweiten Lehrjahr, hatten mit anderen Problemen zu kämpfen. „Ich habe bisher noch nicht unter so extremen Lichtverhältnissen gearbeitet, aber ich habe viel dabei gelernt“, meint Weidemann. Die 21-Jährige war begeistert von dem Leben auf der Farm, den freundlichen Menschen und der Weite des Landes. „Vieles hat sich relativiert in diesen drei Wochen, die mir unwahrscheinlich lang vorkamen, weil man viel mehr Ruhe hat“, erzählt sie.

Aber auch die problematischen



Harte Dornen, zarte Blüte: Die Teufelskralle gehört zu den Geophyten. Foto: mw

# Der Korb, der Ball und Ingo Weiss

Deutsche Sportjugend hat neuen Vorsitzenden

Der Spieler springt in die Höhe, ein gezielter Wurf, der Ball landet im Korb. Getroffen! Klein-Ingo steht am Zaun und staunt. Basketball-Spielen möchte er auch lernen. Hat er auch. Inzwischen ist Ingo Weiss 38 Jahre alt, seine Karriere als aktiver Sportler liegt hinter ihm, dafür ist er seit Ende April erster Vorsitzender der Deutschen Sportjugend (DSJ). Die setzt sich für die Anliegen und Bedürfnisse von etwa neun Millionen sporttreibenden jungen Leuten ein, ist Interessenvertretung für 16 Landessportjugenden und 60 Jugendorganisationen.

„Ich bin kein typischer Sportfunktionär“, sagt Ingo Weiss, „zu jung und zu dynamisch“. Überhaupt bezeichnet sich der Münsteraner als nett, freundlich, hilfsbereit – „ein Westfale eben“. Wie er zum Sportmanagement kam? Als Student der Betriebswirtschaftslehre an der münsterischen Fachhochschule meldete sich Ingo Weiss irgendwann beim Hochschulsport an – Abteilung Basketball. Jahre später packte das Basketball-Team der Austausch-uni in Fresno, Kalifornien, seine Koffer, um zum Turnier in Münster anzureisen. Für die Betreuung wurde noch ein Organisator gesucht. „Genau mein Ding“, wusste Ingo Weiss. Das Turnier wurde ein Erfolg, die amerikanischen Sportler waren von Münster und ihrem „Mädchen für alles“ begeistert. Ingo Weiss arbeitete sich mehr und mehr in Sachen „Sportmanagement“ ein. „Der HSP gefiel mir von Anfang an. Irgendwie war mir klar, dass ich dort bleiben wollte. Allerdings: Als Spitzensportler hatte ich keine Chance.“

## Zu klein und leider nicht schlank genug

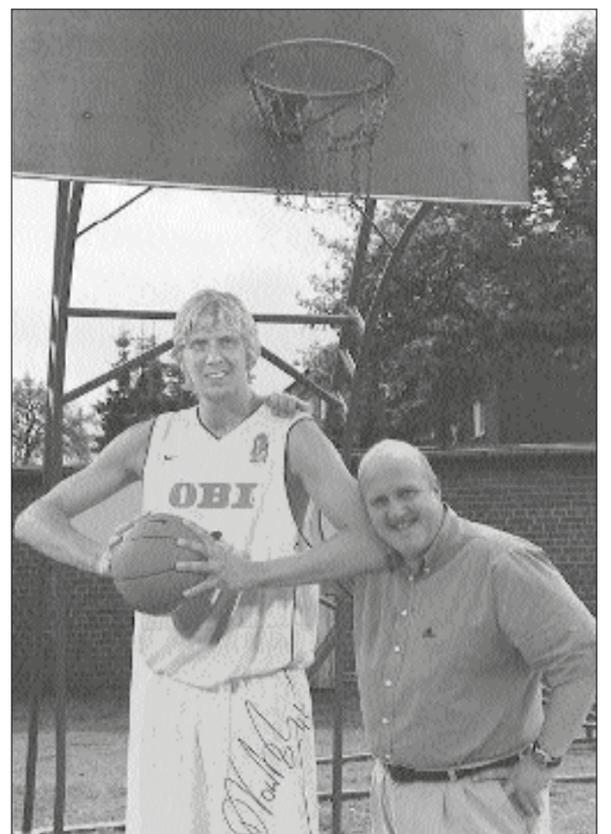
Zu klein und nicht schlank genug – so das nüchterne Urteil, das Weiss über sich und die Chancen, Profisportler zu werden, fällt. Bis etwa Mitte zwanzig rackerte er sich auf dem Spielfeld ab, danach bevorzugte er den Platz auf der Tribüne. „Mein allererster Verein war der Uni-Basketball-Club, da hat mich ein Nachbar mit hingeschleppt. Von dort kam ich zum HSP, wurde nach ein paar Jahren Vorstandsmitglied des Westdeutschen Basketballverbandes und wechselte dann auf

Bundesebene als Vizepräsident des deutschen Basketball-Bundes“. Von dort ging's 1997 weiter zur Deutschen Sportjugend. Weit gefehlt, wer glaubt, Ingo Weiss hätte mit Erreichen dieser Position seine Aufgaben beim HSP und beim Deutschen Basketball Bund vergessen. „Das mache ich alles gleichzeitig“, sagt Ingo Weiss und lacht. Und damit er bei der Schreibtischarbeit nie den aktiven Sport vergisst, steht Dirk Nowitzki, deutscher Basketball-Profi mit 150-Millionen-Dollar-Vertrag in Dallas, neben seinem Arbeitsplatz. In Pappe und Originalgröße – 2,13 Meter.

## Sportmanagement als Bildungspolitik

Mit Blick auf seine Arbeit bei der Deutschen Sportjugend liegt Ingo Weiss vor allem eins am Herzen: „Wir wollen Einfluss auf die Jugendlichen nehmen. Der Sport bietet uns große Chancen. Sport macht stark und schafft Kommunikation“. So gesehen sieht Ingo Weiss in seiner Arbeit auch eine bildungspolitische Aufgabe. Aus diesem Grund forciert der Vorsitzende Austauschprogramme in aller Welt. „Zuletzt mussten wir besonders bei unseren israelischen Partnern ein hohes Maß an Sensibilität zeigen. Wir arbeiten ständig an unseren alten und gewachsenen Austausch-Beziehungen, daneben knüpfen wir neue Kontakte ins Ausland. Das ist wichtig“. In Zusammenarbeit mit der Bundeszentrale für politische Bildung hat die DSJ den so genannten „Sprechbaukasten“ entwickelt: ein Trainingsmittel gegen rechtsradikale Sprüche. Solche Aktionen sollen zukünftig stärker in der Öffentlichkeit präsentiert werden. „Wir brauchen eine bessere Außendarstellung“, analysiert Weiss. „Die DSJ soll kein ominöser Tanker werden, sondern ein wendiges Schnellboot“.

Und wie sieht die Freizeit eines Sportfunktionärs aus? „Ich entspanne beim Tennis spielen mit meiner Frau oder spiele ganz relaxt eine bisschen Basketball. Das ist das schöne an dieser Sportart: Einerseits ist Basketball ein dynamisches, erlebnisreiches Spiel; andererseits kann man ganz locker über den Platz dribbeln. Das liebe ich: Nur der Ball, der Korb und ich“. CB



Immer noch begeistert vom Basketball ist Ingo Weiss. Eine lebensgroße Pappfigur von Dirk Nowitzki beweist das. Foto: cb

einem schwarzen Helfer das Schulgeld und ein Gehalt, damit der später studieren kann, sammelt Unterrichtsmaterialien für eine Grundschule für Farmarbeiterkinder, in der 120 Schüler von vier Lehrern betreut werden, zahlt für ein Mädchen in Namibia die Studiengebühr. Und deshalb ist die Kultivierung der Teufelskralle nicht nur in ökologischer Hinsicht interessant, um die Genvielfalt zu erhalten, sondern zugleich direkte Entwicklungshilfe.

Etwa alle drei Monate fliegt von Willert zur Überwachung der Experimente nach Afrika und bemüht sich, sein Wissen an die freundliche, aufgeschlossene und wissbegierige Bevölkerung weiterzugeben. Die beeindruckte auch Fotografin Merle Weidemann nachhaltig: „Man merkt, was wirklich wichtig ist, wenn man Menschen sieht, die so in absoluter Armut leben und trotzdem immer freundlich und gut gelaunt sind“. BN

Wissenschaftler, die ebenfalls mit den Lehrlingen der Handwerkskammer zusammenarbeiten möchten, können sich an die Arbeitsstelle Forschungstransfer, Tel: 832 2279, wenden.

## Alumni

## Alumni treffen Alumni im Netz

Da war doch dieser Peter im Seminar für frühneolithische Briefmarken. Was macht der eigentlich heutzutage? Und Marianne, deren Referate nie ein Ende nahmen? Professor Rath, liest der eigentlich immer noch über die Rose bei Umberto Eco? Fragen, die sich nur schwer beantworten lassen, wenn man sich nach dem Studium aus den Augen verloren hat. Das Alumni-Büro der Universität will da Abhilfe schaffen. Eva Gleißner, seit kurzem Geschäftsführerin des virtuellen Alumni-Clubs Münster, hat vor, unter [www.uni-muenster.de/alumni](http://www.uni-muenster.de/alumni) eine offene E-Mail-Seite „Alumni trifft Alumni“ einzurichten, auf der nach jenen geforscht werden kann, mit denen man zusammen studiert hat. Rund 250 Alumni sind bereits Mitglieder des Clubs, die Adressen von weiteren 3000 liegen vor, die im Laufe der Zeit angeschrieben werden sollen. Außerdem sei es vordringlich, die Finanzierung des Clubs auf gesicherte Beine zu stellen, so Gleißner, um das Serviceangebot ausbauen zu können. **BN**

*Wer Interesse an einem Beitritt hat, kann sich im Internet oder per E-Mail, [alumni@uni-muenster.de](mailto:alumni@uni-muenster.de), informieren.*



Einen Einblick in die Kultur des Jemen gibt Dr. Sabine Rogge vom Zypern-Institut. Foto: sr

## Kreuzweg des Imperiums

Die Ausstellung „Aquileia – Kreuzweg des römischen Imperiums“ ist noch bis zum 30. Juni im Fürstenerberghaus zu sehen. Die vom Archäologischen Museum in Zusammenarbeit mit der Associazione Nazionale per Aquileia erarbeitete Exposition zeigt die Bilder einer Stadt, die das vollständigste Beispiel einer frühen römischen Stadt im Mittelmeer-Raum ist.

## Weiterbildung unter der Lupe

„Qualitätssicherung und Akkreditierung wissenschaftlicher Weiterbildung“, das heißt, alle Aspekte der Planung, Organisation und Durchführung, sind Themen einer Tagung, die am 6. und 7. Juni im Schloss stattfindet. **Anmeldung unter 0234/32 26 466**

## Endlich auf der Liste

Arterioskleroserecherche positiv bewertet

Spätestens bis zum Jahr 2005 soll das Institut für Arterioskleroserecherche in die so genannte „Blaue Liste“ aufgenommen werden. Das hat die Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung Anfang Mai beschlossen. In diese Liste werden Forschungs-

einrichtungen aufgenommen, an denen ein gesamtstaatliches Interesse an gemeinsamer Förderung durch Bund und Länder besteht und deren Aufgaben zu umfangreich sind, um an einer Hochschule realisiert zu werden. Die konkreten Verhandlungen beginnen im nächsten Jahr. **BN**

„Spektrum Literatur“ lädt zu einer Weltreise ein

## Ungestraftes Wandeln unter Palmen

„Es wandelt niemand ungestraft unter Palmen, und die Gesinnungen ändern sich gewiss in einem Lande, wo Elefanten und Tiger zu Hause sind“, schrieb die Ottilie in Goethes „Wahlverwandtschaften“ in ihr Tagebuch. Ganz ungestraft dagegen können sich die Gäste von „Spektrum Literatur“ auf Reisen begeben, denn am 4. Juni um 19 Uhr werden Wissenschaftler der Universität im Alexander-von-Humboldt-Haus als Reiseleiter bei Ausflügen in die Arktis, in den Jemen und nach Jerusalem fungieren und dabei große räumliche und zeitliche Extreme überwinden.

Dr. Nine Miedema, die vor zwei Jahren mit dem Nachwuchsförderpreis der Förderergesellschaft ausgezeichnet wurde, wird sich unter dem Titel „Zwischen allen Stühlen“ mit der Reise nach Jerusalem im Mittelalter beschäftigen. Zu den Forschungsschwerpunkten der

Germanistin zählen die mittelalterliche Reiseliteratur und die mittelalterliche politische, zeitkritische didaktische Lyrik, Rätsel, Gebete oder Fabeln.

## Vom Jemen bis zum Polarkreis

Die Archäologin und Historikerin Dr. Sabine Rogge hatte nach ihrer Promotion die Gelegenheit, ein Jahr lang durch die Länder des antiken Kulturbereichs zu reisen und sich dort vor allem gute Kenntnisse über deren archäologische und historische Stätten anzueignen. Ihren Aufenthalt im Jemen beschreibt die Geschäftsführerin des Instituts für Interdisziplinäre Zypern-Studien unter dem Titel „Im Land des Qats“. Das gesellschaftliche Leben dort ist bestimmt von diesem Strauch, dessen Blätter ab dem frühen Nachmittag als Rauschmittel gekaut werden, was für die Produk-

tivität der Wirtschaft nicht unbedingt förderlich ist.

In kältere Gefilde zieht es immer wieder Dr. Karsten Piepjohn. Der Geologe war allein im vergangenen Jahr dreimal auf Spitzbergen unterwegs, um zu untersuchen, wie sich die Erdplatten im Laufe der Jahrmillionen verschoben haben, auf denen Kanada und Spitzbergen liegen (siehe auch muz 7/01). „Der in die Kälte ging“ – so der Titel seines Vortrags – wird einen Einblick geben in die Probleme, aber auch die Faszination, die Forschung nördlich des Polarkreises weit entfernt von den Errungenschaften der modernen Zivilisation mit sich bringt.

Moderiert wird die von der Servicestelle „Safir“ ausgerichtete Veranstaltung vom Leiter des Lehrstuhls für Sprecherziehung, Dr. Ortwin Lämke, der mit Studierenden eigens für diesen Abend Rezitationen ausgewählt und eingeübt hat. **BN**

## Begutachtung von Forschung

Naturwissenschaftler und Mediziner, die erfahren wollen, ob eines ihrer Forschungsergebnisse praktisch verwertbar oder patentierbar ist, können diese am 27. Juni in einem Workshop einem erfahrenen Expertengremium zur Begutachtung vorstellen. Bewerbungsschluss für die Teilnahme ist der 31. Mai. **Nähere Informationen unter [weltring@bioanalytik-muenster.de](mailto:weltring@bioanalytik-muenster.de)**

## Strafgerichte in Den Haag

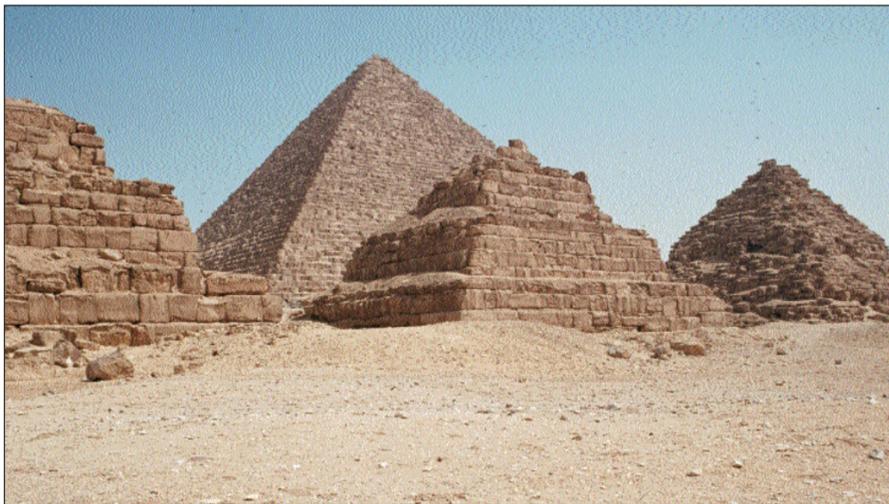
Carla Del Ponte, Chefanklägerin des Internationalen Strafgerichtshofes für das ehemalige Jugoslawien, wird am 8. Juni der diesjährige Westfälische Friedenspreis verliehen. Zu diesem Anlass findet am 5. Juni von 14 bis 18 Uhr im Haus der Niederlande ein Kolloquium statt, das sich mit den Grenzen und Möglichkeiten internationaler Strafgerichte in Den Haag beschäftigt.

Ägyptologe legt neue Theorie über den Bau der Pyramiden vor

# Ein uraltes Rätsel

Es gibt kaum Bauwerke, die die Menschheit so fasziniert haben wie die Pyramiden in Ägypten. Die reine Form mag daran ebenso Anteil haben wie die Tatsache, dass sie zu einer Zeit erbaut wurden, als die ägyptische Kultur nur primitive Hilfsmittel kannte. Noch immer ungeklärt ist, wie allein mit reiner Muskelkraft die gewaltigen Blöcke transportiert und aufeinander geschichtet wurden. Einen neuen Erklärungsversuch hat nun Prof. Erhart Graefe vom Institut für Ägyptologie und Koptologie unternommen. Dabei kann er sich nur auf theoretische Überlegungen stützen, da Bohrungen in der Außenhaut zu ungenau oder großflächige Abtragungen zu zerstörerisch wären.

Unklar ist, ob die alten Ägypter bereits Flaschenzüge kannten. Die tonnenschweren Steine, aus denen die Grabmäler auf der Hochebene von Gizeh bestehen, mussten wohl von Hand dorthin getragen oder geschleift werden. Sicher ist, dass dort kaum Wasser vorhanden ist, welches zum einen die Arbeiter benötigten, zum anderen aber zwingend notwendig ist, um die Rampen für die Schlitten zu bewässern. Damit scheidet nach Ansicht Graefes die gängigste Theorie, an den Rohbauten der großen Pyramiden seien ebendiese Rampen errichtet worden, aus. Ob gerade in einem



Die Cheops-Pyramide (hinten) gilt als Sinnbild ägyptischer Baukunst. Doch ob sie in Stufenform errichtet wurde wie die kleineren Pyramiden von Gizeh (vorne) ist ungeklärt. Foto: eg

90-Grad-Winkel, ob schlangenförmig um den Pyramidenkern herumgelegt – all die diskutierten Lösungen hätten zu viel Material verschlungen, zu viel Arbeitskraft erfordert und wären auf Grund des knappen Wassers nicht zu realisieren gewesen. „Bisher wurden die Rampentheorien diskutiert, weil man davon ausgegangen ist, dass die großen Pyramiden wie die des Cheops einen anderen Aufbau besitzen als die ersten wie die des Djosers, deren stufige Kernstruktur freigelegt und deutlich zu erkennen

ist“, so Graefe. Bisher hieß es, die bekanntesten Sinnbilder der ägyptischen Kultur seien eben nicht in Stufenform, sondern horizontal über die Fläche gemauert worden. Warum aber hätten die Bauherren bei den späteren, größeren Pyramiden den Bauplan ändern sollen, wenn sich doch durch diesen Bauplan das Transportproblem minimierte, fragt sich der Ägyptologe.

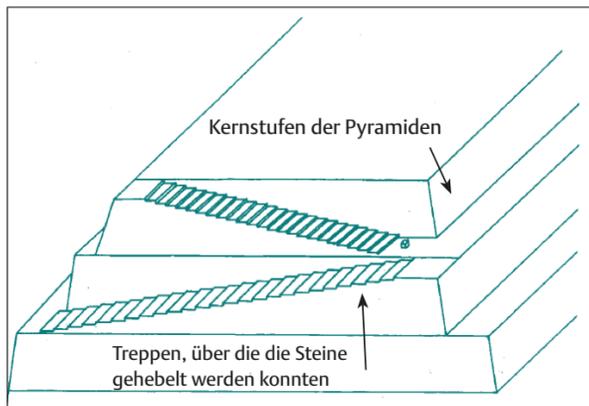
## Zwischenschicht mit dem Kern verwechselt

Denn in die rund zehn Meter hohen und fünf Meter breiten Stufen, wie sie ähnlich bei den ersten Pyramiden sichtbar sind, hätten kleinere Treppen gemauert werden können, über die die Steine ohne Probleme gehebelt werden konnten. Graefe beruft sich dafür auf Experimente des Amerikaners Peter Hodges, der 1989 nachgewiesen hat, dass mit dieser Methode ein Transport von Steinen ohne großen Aufwand möglich ist. „Um die Stufen zu verdecken und eine glatte Oberfläche zu erhalten, wurde anschließend eine Zwischenschicht aufgetragen, die heute für die Struktur des Kernes gehalten wird“, vermutet er.

Mit seiner Theorie lassen sich fast alle Unmöglichkeiten erklären:

Bei einer Rampe, die im 90-Grad-Winkel auf die Pyramide zulief, wäre zu viel Material benötigt worden, um eine menschenmögliche Steigung zu erreichen. Und die Spuren des nicht benötigten Materials müssten noch heute zu erkennen sein. Graefe aber „verbaut“ in seinem Gedankenexperiment keine zusätzlichen Steine oder Lehmziegel. Für eine Rampe, die sich in jeweils rechtwinkligen Kurven um die Pyramiden gewunden hätte, benötigte man zwar weniger Material, doch wäre es bei einer Länge des Schlittengespanns von mindestens zehn Metern unmöglich gewesen, um die Ecken zu kommen. Und schließlich musste nicht von vornherein hundertprozentig präzise gearbeitet werden, da Ungenauigkeiten durch die Zwischenschicht ausgeglichen werden konnten.

Ob Graefe tatsächlich das Rätsel um den Bau der Pyramiden gelöst hat, wird wohl noch lange Zeit ein ebensolches bleiben: Zu groß sind die Vorbehalte der ägyptischen Regierung, den notwendigen tiefen Abbau des heutigen sichtbaren Pyramidenmauerwerks zuzulassen. BN Ausführliche Informationen unter [www.uni-muenster.de/Philologie/laek/PYR\\_START.html](http://www.uni-muenster.de/Philologie/laek/PYR_START.html)



Einfache Treppen, die in die zehn Meter hohen Stufen gemauert wurden, ermöglichten einen einfachen Transport der Steine.

## Keine Wirkung ohne Nebenwirkung

Klinische Studien werden in Münster koordiniert

Der Blick auf den Beipackzettel beinahe aller Medikamente zeigt, dass die Wirkstoffe Nebenwirkungen oder Wechselwirkungen mit anderen Medikamenten auslösen können. Mitunter sind sie auch für bestimmte Personengruppen nicht geeignet, etwa für werdende Mütter oder Kinder, vor allem, wenn es sich um aggressive Medikamente wie Antibiotika oder sogar Zytostatika, die der Krebsbehandlung dienen, handelt. Bevor ein neues Medikament auf den Markt kommt, eine Therapieform zugelassen oder eine Substanz für wirksam befunden wird, sind zahlreiche Tests und Studien nötig. Großangelegte Untersuchungen bedürfen einer guten Planung nach einheitlichem Maßstab und einer zuverlässigen, objektiven Auswertung. Mit dieser Zielsetzung wurden vor wenigen Jahren die ersten Koordinationszentren für Klinische Studien (KKS) in Deutschland eingerichtet – ein weiteres soll im Herbst in Münster eröffnet werden.

„Wir arbeiten mit der Pharmaindustrie zusammen, nehmen Aufträge für Studien entgegen, überlegen aber auch selbst, in welchem Bereich Forschungsbedarf besteht und

versuchen Unternehmen zu finden, die bestimmte Studien fördern. Zudem stellen oder vermitteln wir kompetente Studienleiter und überlegen, welche Klinik im jeweiligen Fall besonders geeignet ist“, umreißt Prof. Wolfgang Köpcke, Sprecher des KKS, die Aufgabengebiete. Anfangs wird das Zentrum in Münster mit einer Anschubfinanzierung des Bundes unterstützt, die sukzessive abnimmt, bis es sich nach sechs Jahren völlig selbst tragen muss. Insgesamt entspricht dies einer Fördersumme von zwei Millionen Euro.

Die Medizinische Fakultät hat für die Entwicklung des neuen Zentrums eine Arbeitsgruppe von vier Professoren eingerichtet: Köpcke selbst wird als Biometriker für Planung, Datenmanagement und Auswertung von Studien verantwortlich sein. Den Bereich der Inneren Medizin wird die Gruppe von Prof. Karl Heinz Rahn abdecken. Der Epidemiologe Prof. Hans-Werner Hense kümmert sich um Studien, die die breite Anwendung von bereits etablierten Medikamenten und ihrer Wirkung betreffen. Denn selbst wenn ein Medikament schon in der Apotheke verkauft wird,



Welche Wirkungen Substanzen haben, soll ein neues Koordinationszentrum für Klinische Studien klären. Foto: msj

muss es weiter überprüft werden, stellen sich doch manche unerwünschte Wirkungen erst später heraus.

Prof. Joachim Boos schließlich beschäftigt sich mit der Durchführung von klinischen Studien mit Kindern. Besonders diesem Teilbereich kommt eine erhebliche Bedeutung zu, denn das münstersche KKS wird das erste Zentrum sein, das diese Studien schwerpunktmäßig organisiert. Obwohl Kinder auf Substanzen, Zusammensetzungen und Dosierungen anders reagieren können als Erwachsene, wurden sie oft aus Kostengründen nicht in die Entwicklung von Medikamenten mit einbezogen. Boos führt mit Kollegen schon seit 1994 Studien

zu arzneitherapeutischen Fragen der Behandlung krebserkrankter Kinder durch. Die Ergebnisse werden europaweit in Anspruch genommen.

Die Koordinationszentren stehen aber nicht für sich allein, oder arbeiten gar in Konkurrenz zueinander: „Alle Koordinationszentren bilden noch einmal eine große Arbeitsgruppe, die in einem regelmäßigen Austausch steht“, erklärt Köpcke, „zudem wird es an den verschiedenen Standorten spezielle Kompetenznetzwerke geben, für die sich ein KKS besonders verantwortlich zeigen wird. In Münster beispielsweise sind Netzwerke für Schizophrenie, Ichthyose und seltene Lymphome geplant.“ MSJ

## Profilbildung durch enge Kooperation

Mit dem im vergangenen Semester gestarteten Studiengang für Berufskolleglehrer beteiligt sich eine Fachhochschule erstmals an der Lehrerausbildung. Damit einher geht eine besonders praxisnahe Ausbildung, die den Modellstudiengang zu einem Vorbild für die gesamte Lehrerausbildung macht. In welcher Beziehung die Reformelemente wie die Entwicklung eines Kerncurriculums der beruflichen Didaktik zur aktuellen bildungspolitischen Diskussion stehen, ist Thema der Veranstaltungsreihe „Regionaler Berufsbildungsdialog“. Am 5. Juni werden sich um 17.15 Uhr Experten der Lehrerbildung zum vierten Mal zu einem „Rundgespräch“ treffen. Die Diskussion wird Prof. Irmhild Ketsch von der Fachhochschule im Leonardo Campus 10 moderieren. Die Reihe wird am 19. Juni fortgesetzt. Am 7. Juli werden Prof. Franz Stuber und Prof. Thilo Harth ihre gemeinsame Antrittsvorlesung halten.

MSJ



Konzentriertes Arbeiten ist nun in der Sammelbibliothek der Germanisten möglich. Foto: bn

9,3 Millionen Euro zusätzlich für Umbau des Fürstenberghauses

## Sonnenschein statt Schimmelflecken

Wo früher Schimmel den Putz wellte, strahlen nun weiße Wände. Sanftes Sonnenlicht durchscheint die einst dümmig-modrigen Räume. Das Fürstenberghaus, einst eines der Bau-Sorgenkinder der Universität, mausert sich allmählich zu einem modernen Zentrum für geisteswissenschaftliche Forschung und Lehre. Möglich wird dies durch eine Finanzspritze des Landes aus dem Sonderprogramm Bau in Höhe von 9,1 Millionen Euro. Da die Mittel zusätzlich fließen und nicht durch Einnahmen finanziert werden müssen, wird sich die Miete für die Universität trotz der Investitionen nicht erhöhen.

Bisher fertig gestellt wurde der Keller des Fürstenberghauses, in dem nun die vereinigten Bibliotheken der germanistischen Institute ihren Platz gefunden haben, die bisher teilweise in den Gängen untergebracht waren. Im Laufe der Umbaumaßnahmen sollen sukzes-

sive auch auch die anderen Bibliotheken in den übrigen Etagen an gleicher Stelle konzentriert und über ein internes Treppenhaus verbunden werden. Damit wird der Zugang nur noch über das Kellergeschoss möglich sein, eine Lösung, die nicht alle Betroffenen zu Frieden stellt. Doch die bisherigen Provisorien verstellte die Fluchtwege und wurde deswegen von der Feuerwehr angemahnt. Durch die Abschrägung der Böschung vor dem Kellergeschoss wurde die Etage in einen hellen, freundlichen Trakt verwandelt.

Ebenfalls wieder übergeben – abgesehen von der Beleuchtung – sind die Hörsäle im Fürstenberghaus, bei denen die Notausgänge erweitert, Außentreppe angebracht und die Medienausstattung erneuert wurde. Nun wird das Erdgeschoss umgebaut, die dort residierenden Germanisten sind für diesen Zeitraum an den Domplatz 23 gezogen.

„Es ist sicherlich nicht ideal, das Haus bei laufendem Betrieb zu sanieren“, gibt Baudezernent Reinhard Greshake zu. So könnten die lärmintensiven Arbeiten nur in den Semesterferien durchgeführt werden, was eine Verzögerung bedeutet. Auf der anderen Seite bedeuten die Umzüge, die in den kommenden Jahren anstehen, wenn Etage für Etage umgebaut wird, eine erhebliche Belastung für die Nutzer. Doch in zwei bis drei Jahren, so hofft Greshake, wird sich das knapp fünfzig Jahre alte Haus in neuem Glanz präsentieren.

Alle Wünsche der Studierenden und Lehrenden können selbst mit den zusätzlichen Geldern nicht erfüllt werden: Das Dachgeschoss wird auch weiter nicht für Rollstuhlfahrer erreichbar sein. Denn der notwendige außenliegende Fahrstuhl wäre noch einmal mit 500.000 bis einer Million Euro zu Buche geschlagen.

BN

## Belästigung per E-Mail

Beschwerden nehmen zu / Hinweise des ZIV

Immer häufiger werden Nutzer durch E-Mails mit falschen Absenderangaben, meistens kommerziellen Inhalts, und mit Virus-E-Mails belästigt oder sogar geschädigt. Leider kann in aller Regel nicht festgestellt werden, von wem diese belästigenden E-Mails stammen. Deshalb hat das Zentrum für Informationsverarbeitung (ZIV) unter der Adresse [www.uni-muenster.de/ZIV/Hinweise/EMailBelaestigung.html](http://www.uni-muenster.de/ZIV/Hinweise/EMailBelaestigung.html) ausführliche Hinweise zum Umgang mit unerwünschten E-Mails ins Internet gestellt.

Weder die Absenderangaben noch die Empfänger- oder „Copy“-Vermerke sind verbindlich und können leicht gefälscht

werden. Schwieriger durch den Absender zu fälschen sind bestimmte Teile der „Received“-Zeilen, die dem Poststempel entsprechen und erst bei E-Mail-Transport hinzugefügt werden. Die darin enthaltene Internet-Adresse beginnt für Rechner der WWU mit den Zahlen 128.176. Wer eine solche Adresse in einer belästigenden Mail vorfindet, kann sich unter [abuse@uni-muenster.de](mailto:abuse@uni-muenster.de) an das ZIV unter Angabe der gesamten E-Mail-Kopfzeilen wenden, damit dieses den Betreiber des absendenden Rechners informieren und ihn zur Beseitigung des Problems auffordern kann.

RP

## Gute Wissenschaft ist eine Sache der Ehre

WWU verpflichtet sich zu Empfehlungen der DFG

Auf dem steinigen Pfad der wissenschaftlichen Wahrheit gibt es, wenn auch selten, schwarze Schafe unter den Forschern, die eine bequeme Abkürzung wählen. Da werden Aufzeichnungen geändert, Ergebnisse uminterpretiert oder sogar die Arbeit von Kollegen sabotiert. Der Übergang von nachlässiger Arbeit zu schwer wiegendem Betrug ist fließend. Fälle von „scientific dishonesty“ können im schlimmsten Fall Menschenleben gefährden, immer aber schädigen sie dem Ruf der Wissenschaft.

Fairness und Ehrlichkeit sind letztlich Attribute, die von Einzelnen getragen werden müssen. Dennoch hat sich die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) auf „Regeln guter wissenschaftlicher Praxis“ festgelegt, zu der sich nun auch die Universität Münster verpflichtet hat.

Zu diesen Prinzipien gehört etwa, die Forschungsarbeiten vollständig zu dokumentieren und Primärdaten bis zu zehn Jahre aufzubewahren. Inhalte von Veröffentlichungen dür-

fen nicht gefälscht oder manipuliert werden. Autor oder Mitautor einer Veröffentlichung ist nur, wer maßgeblich zur Konzeption der Experimente, zur Analyse und Interpretation von Daten und zur Formulierung des Manuskriptes beigetragen hat. Nicht ausreichend sind dagegen etwa Unterweisungen in bestimmte Methoden, die Beteiligung an der Datensammlung oder die Leitung der Organisationseinheit in der die Publikation entstanden ist.

Und schließlich: Nicht allein die Anzahl von Veröffentlichungen, sondern Originalität und Qualität sollen als Leistungs- und Bewertungskriterien beispielsweise für die Verleihung akademischer Grade oder Berufungen dienen. Das reine Zählen von Publikationen und der „impact factor“, mit dem der Wert einer Zeitschrift, aber nicht der der wissenschaftlichen Arbeit festgelegt wird, entsprechen nicht der guten wissenschaftlichen Praxis.

Für Konfliktfälle soll noch in diesem Jahr eine unabhängige Vertrauensperson gewählt werden.

MSJ

## Experten für Begabtenförderung

Erstmals in Deutschland vergeben wurde jetzt das „ECHA“-Diplom an „Experten für Begabtenförderung“. Angeboten wird die Ausbildung vom Internationalen Centrum für Begabungsforschung der WWU.

## Ehrendoktor für Augenarzt

Die Medizinische Fakultät verleiht am 26. Juni an Prof. Robert Machemer aus Durham/USA für seine Verdienste um die so genannte Glaskörperchirurgie die Ehrendoktorwürde. Machemer studierte an der WWU.

## Literatur als Leidenschaft

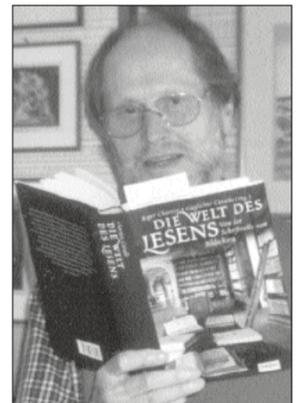
Walter Kutsch sammelt alles über Münster

„Passion gehört in jedem Fall dazu“, meint Walter Kutsch über die Gründe, die ihn dazu brachten, in 40-jähriger Arbeit in seinem Wohnhaus in Münster eine eigene Bibliothek zu sammeln, systematisch zu ordnen und sorgfältig zu katalogisieren. Alle diese Bücher, Zeitschriften, Zeitungsartikel und Programme haben nur ein Thema: die Stadt Münster. Das Besondere daran: Kutsch macht seine Bibliothek auch der Öffentlichkeit zugänglich.

Besonders wichtig ist für den Privatmann, dem suchenden Benutzer zu helfen, etwas wirklich Spezielles zum Thema Münster in seinen Büchern zu finden. Kutsch hofft, dass sein Beispiel der „Münster-Sammlung“ Schule machen wird, und auch noch andere Privatsammler ihre Bibliotheken geordnet der Öffentlichkeit zugänglich machen werden. Nach neun Hauptsachgebieten sind die Titel von Walter Kutsch geordnet. Von religiösem Leben über Sport, Wirtschaft bis hin zu Geschichte und Kultur ist alles über Münster in vier Räumen zu finden. Insgesamt sind es inzwischen 2500 Monographien und über 250 Bände gesammelter Zeitschriften und zahlreicher Zeitungsartikel.

Die „Münster-Sammlung“ will den öffentlichen Bibliotheken keine Konkurrenz machen, sondern diese ergänzen. „Einige meiner Bücher finden sich natürlich auch in öffentlichen Bibliotheken, aber nicht so thematisch geordnet wie hier“, so der 61-Jährige. In einem wissenschaftlich geordneten Katalog lässt sich bequem recherchieren. Leicht stellt der Benutzer fest, dass man hier findet, was man woanders vergeblich sucht: Sammlungen von thematisch geordneten Zeitungsausschnitten, Szenezeitschriften, die es schon nicht mehr gibt und Schülerzeitungen aus münsterschen Schulen. Für die Städtischen Bühnen und das Wolfgang-Borchert-Theater fin-

det man eine vollständige Sammlung von Theaterprogrammen. Alles dies macht die „Münster-Sammlung“ einmalig und für Münster unentbehrlich. Kutsch hat es sich zur Aufgabe gemacht, in seiner Bibliothek alle Literatur zu archivieren, die für und in Münster Geschichte macht. Dies sind Materialien zum Papstbesuch von 1987 ebenso wie Zeitungsberichte zum ersten Westparteitag der PDS im



Bücherwurm Walter Kutsch stellt seine Sammlung allen zur Verfügung. Foto: as

## Drehformen und Plastiken

Keramik-Ausstellung im Botanischen Garten

Plastiken aus Ton von Michael Cleff und Drehformen von Emil Heger, zwei international renommierten Keramikern, sind vom 16. bis zum 30. Juni in der Orangerie des Botanischen Gartens zu sehen. Organisiert wird die Ausstellung von Ulrike Kohrt-Sinner.

Cleff arbeitet mit hohlen Gebilden, die er im Rohzustand ineinan-

der keilt oder sie aufeinander stellt. Bestimmt werden seine Körper von einer dicken Glasur, die den Objekten Tiefe geben und sich ideal mit der sandigen Farbe des Trägermaterials verbinden. Heger schafft hohe Drehformen, die einen Meter und höher sind. Sie zeigen mit ihren Drehrillen auch die Spuren des Schöpfungsprozesses.



Die Spuren des Schöpfungsprozesses sind in den Arbeiten von Emil Heger deutlich zu erkennen.



Übervolle Veranstaltungen, unterschiedliche Interessen, mangelnde Betreuung: Lehrende und Studierende in den Erziehungswissenschaften haben mit vielen Problemen zu kämpfen. Foto: Joachim Busch

Erziehungswissenschaftler wollen Studiensituation verbessern

## SEPL hilft, einen Platz im Seminar zu finden

Überfüllte Seminare, mangelnde Betreuung durch den Hochschullehrer, Orientierungslosigkeit – bei der großen Studierenden-Umfrage der HIS, die im vergangenen Jahr vorgestellt wurde, kamen die Erziehungswissenschaftler schlecht weg. Das ist für diese allerdings kein Grund zu resignieren: Mit einem ganzen Katalog an Maßnahmen sollen die Studienbedingungen deutlich verbessert werden.

„Bisher haben wir Veranstaltungen eher ad hoc geplant“, gibt Prof. Helmut Scheerer, unter dessen Leitung dieser Katalog erarbeitet wurde, zu. In Zukunft sollen Seminare und Vorlesungen besser miteinander vernetzt werden. Dazu dient unter anderem „SEPLonline“, ein Buchungssystem, mit dem die Einführungsveranstaltungen über das

Internet belegt werden können. „Damit haben wir nun die Möglichkeit, ältere Semester zu bevorzugen, die bereits ein Semester auf einen Platz gewartet haben“, erläutert Scheerer. Gerade die Einführungsveranstaltungen bereiten ihm Kopfzerbrechen. So wurden zum Wintersemester 1000 Erstsemester erwartet, 1400 schrieben sich schließlich ein.

Ein dezentrales Beratungssystem für jeden Studiengang, ein Servicebüro und Mentoren für die Hauptstudierenden sollen die Studiensituation weiter verbessern. Außerdem haben sich alle Hochschullehrer verpflichtet, Scheine nur noch persönlich auszugeben, um den Studierenden eine bessere Rückmeldung über deren Leistung geben zu können.

Doch an den strukturellen Problemen lässt sich so schnell nichts ändern. Das sind nicht nur die zu kleinen Räume, das ist auch die heterogene Zusammensetzung der Studierenden. Nur 2500 Studierende haben Erziehungswissenschaft als Hauptfach belegt, 10 500 dagegen sind Lehramtsstudierende mit gänzlich anderen Interessen.

Hoffnung bereitet Scheerer die Tatsache, dass nach langen Vakanzzeiten nun wieder fast alle Professorenstellen besetzt werden konnten. So waren zum Zeitpunkt der Umfrage nur zwei von fünf Lehrstühlen im Diplomstudiengang besetzt. Auch in der Entwicklung von Bachelor- und Masterstudiengängen sieht Scheerer ein großes Potenzial für die inhaltliche Erneuerung des Faches. BN

## Erste Liebe und Beruf

### Letzte Runde für Wettbewerb des Career Service

Wie die erste Liebe zur „Berufsfindung“ beiträgt, wie ein Winter in Schweden schriftstellerisches Talent entfesselt oder wie eine Zufallsbegegnung zum Traumjob führt – unter anderem darüber schreiben münstersche Studierende und Absolventen beim Textwettbewerb des Career Service. Die Teilnehmer sollen unter dem Motto „Deine Geschichte zählt“ schildern, was sie bei der Berufsfindung bewegt und welche Aspekte diese berufliche Orientierung beeinflusst haben. „Wir freuen uns, wie persönlich und

lebendig die Studierenden ihre Entwicklung beschreiben“, so Andreas Eimer, Koordinator des Career Service, in einer ersten Zwischenbilanz. Ziel der Textaktion sei es einerseits, den Teilnehmern ein Forum zur Reflexion zu bieten. Zudem sollten die Beispiele anderer Studierenden verdeutlichen, dass das Arbeiten an der beruflichen Biographie notwendiger Teil der Studienzzeit sei. Bis zum 15. Juni können noch Beiträge an die E-Mail-Adresse [andreas.eimer@uni-muenster.de](mailto:andreas.eimer@uni-muenster.de) geschickt werden. AE

### Binationales Studium beendet

Am 10. Juni erhalten die ersten Teilnehmer des binationalen Studiengangs Niederlande-Deutschland-Studien auf Schloss Moyland ihre in beiden Ländern anerkannten Diplome.

### ASTA unabhängig von Listen gewählt

Nach langen Querelen wurde nun vom Studierendenparlament ein listenunabhängiger ASTA gewählt, an dessen Spitze Guido Bröckling steht. Ein Großteil der Referenten wurde ebenfalls neu gewählt.

## „Pantha rei“ – die Uni fließt durch die Stadt

### Studierende veranstalten Kulturfestival

„Alles fließt“, lautet das Motto der diesjährigen „GrenzWerke“ und folglich wird vom 12. bis 22. Juni bei allen Veranstaltungen das Thema Wasser im Mittelpunkt stehen. Veranstalter sind Studierende des Studiengangs Kultur, Kommunikation und Management. Die „GrenzWerke“ bringen Kunst dorthin, wo Wasser fließt. So werden sie am 12. Juni mit einer Party im Hot Jazz Club am münsterschen Hafen offiziell eröffnet. Literarische Spaziergänge rund um den Aasee, ein Schlagzeugkonzert im Hauptpumpenwerk mit Benedikt Bönninger oder eine Performance im historischen Wasserwerk ergänzen das Programm. Was früher der Lehre diente, um die Praxis des Kulturmanagements kennen zu lernen, hat sich zu einem eigenständigen

Event entwickelt. Er soll vom Studiengang gelöst und künftig von einem Verein veranstaltet werden, den ehemalige Studierende gründen werden. BN

Das genaue Programm ist unter [www.grenzwerke.de](http://www.grenzwerke.de) zu finden.



**24. Mai**

- 17.15 Uhr **Moderne ionenbegleitende Materialien** Dr. B. Rölling, PC 4, Schlossplatz 4

**26. Mai**

- 10.45 Uhr **Natürliche Bausteine in Münster** Dr. C. Schmitt-Riegraf, Mineralogisches Museum

**27. Mai**

- 11.15 Uhr **Kanzelbau und Prädikaturstiftung im ausgehenden 15. und beginnenden 16. Jahrhundert** Prof. Dr. G. Signori, Studio-bühne
- 17.15 Uhr **Schwarze Kunst – Neues vom Kohlenstoff** Prof. Dr. P. Scharff, C 2, Corrensstr. 40
- 18.15 Uhr **Neue Verbraucherschutz- und Landwirtschaftspolitik** B. Hermelingmeier, Hörsaal III, Hindenburgplatz 10-12

**28. Mai**

- 10.15 Uhr **Aktuelle philosophische Reflexionen über Religion in der Kritik** Dr. S. Wendel, Audimax
- 17.15 Uhr **Die interne Struktur polarer Eiskappen** Dr. F. Wilhelms, Raum F, Wilhelm-Klemm-Str. 10
- 18 Uhr **Demenz/Alzheimer PD** Dr. Calabrese, Raum 2.216a, Fließnerstr. 21
- 18.15 Uhr **Was ist eine gerechte Wirtschaftsordnung?** Prof. Dr. U. van Suntum, Hörsaal S 8, Schloss

**29. Mai**

- 10 Uhr **New Methods for Synthesis of Heterocycles from Oxime Derivatives** Prof. K. Narasaka, Hörsaal 01, Wilhelm-Klemm-Str. 6
- 11.15 Uhr **Vom Anfang und Ende des Erzählens** PD Dr. B. Kuhn, Hörsaal B 401, Bisinghof 2B
- 17.15 Uhr **Neue Entwicklungen und Trends in der Energiefilterungs-Transmissionselektronenmikroskopie** Prof. Dr. F. Hofer, HS 2, Wilhelm-Klemm-Str. 10
- 20 Uhr **Kann man durch Ausdauerlaufen sein Immunsystem stärken?** G. Uhlenbruck, HS 21, Leonardo Campus 17

**02. Juni**

- 11.30 Uhr **Der Westfälische Friede, das Zeremoniell und die Entstehung des modernen Völkerrechts** Prof. Dr. B. Stollberg-Rilinger, Rathaus

**03. Juni**

- 16.15 Uhr **Romanische Syntax zwischen Phonologie und Lexikologie** PD Dr. E. Sonntag, HS 2, Schlaunstr. 2
- 17.15 Uhr **Von kleinen Molekülen zu kovalenten Nanoobjekten** Prof. Dr. A.D. Schlüter, C 2, Corrensstr. 40

**04. Juni**

- 11.15 Uhr **Die Evolution der Partnerwahl** Prof. Dr. M. Milinski, Aula Schloss
- 14-19 Uhr **E-Learning** Workshop, WI-Hörsaalgebäude, Leonardo Campus 18
- 18.15 Uhr **Der Gesellschaftsvertrag – eine Idee der Vernunft** AOR Dr. N. Herold, S 8, Schloss
- 18.15 Uhr **La mondialisation des rites judiciaires; exemple des procès internationaux** Prof. A. Garabond, R 1, Universitätsstr. 14-16
- 19 Uhr **Reisen bildet – aber: „Es wandelt niemand ungestraft unter Palmen“** Humboldt-Haus

**05. Juni**

- 17.15 Uhr **Photoemissionsmikroskopie mit Synchrotronstrahlung: Einblicke in magnetische Schichtstrukturen** Dr. W. Kuch, HS 2, Wilhelm-Klemm-Str. 10
- 17.15 Uhr **Berufliche Lehrerbildung in der politischen Diskussion** Dr. M. Friese, Die Brücke
- 19 Uhr **Frauen auf dem Weg in die akademische Profession** Prof. Dr. M. Friese, Die Brücke

- 19.30 Uhr **Psychosoziale Belastung bei Lebertransplantation und psychosomatischer Betreuungsbedarf** Prof. Dr. H. W. Künsebeck, S 8, Schloss
- 20 Uhr **Gibt es einen optimalen Laufstil?** Dr. W. Oberste, HS 21, Leonardo Campus 17

**06. Juni**

- 9 Uhr **Eröffnung der Bundestagung zur EU-Forschungsförderung** Schloss
- 10.15 Uhr **Diffusion in metallischen Legierungen** Dr. K. Rätzke, Seminarraum A 2/3, Wilhelm-Klemm-Str. 6
- 12.15 Uhr **Humanwissenschaften und Theologie ins Gespräch bringen** Antrittsvorlesung Dr. M. Striet, F 2, Fürstenberghaus
- 19.30 Uhr **Der geochemische Fingerabdruck** Prof. Dr. H. Strauß, Geologisch-Paläontologisches Museum
- 20 Uhr **Jüdische Auslegung: Der Aussatz und seine Bedeutung** E. Y. Desel, KSHG, Frauenstr. 3-7
- 20.15 Uhr **Aphrodite, from Paphos to Mount Olympos** Prof. Dr. V. Karageorghis, F 6, Fürstenberghaus

**07. Juni**

- 11 Uhr **Feier anlässlich des Umzugs des Seminars für Volkskunde/Europäische Ethnologie** Sch 3, Scharnhorststr. 100
- 13 Uhr **Promotionsfeier des Fachbereichs Biologie** Hörsaal Badestr. 9
- 16 Uhr **Warum uns national und international das untere Leistungsspektrum besonders interessieren sollte** Prof. Dr. J. Baumert, H 4, Hindenburgplatz 10/12
- 16.15 Uhr **Neuronale Prozesse bei der Verarbeitung von bewegten Bildern** Prof. Dr. K.-P. Hoffmann, R 403, Robert-Koch-Str. 27a

**08. Juni**

- 9.30 Uhr **Symposium zu Ehren von Prof. Dr. Klaus-Ditmar Bachmann** Hörsaal Domagkstr. 3

**09. Juni**

- 11 Uhr **Eine Chance für Zypern? Klerides und Denktasch in direkten Gesprächen** Politischer Frühschoppen, Seminarraum H 2, Hofgebäude, Schlaunstr. 2

**10. Juni**

- 17.30 Uhr **Estrogenes and dementia** Prof. Dr. V. Henderson, Großer Konferenzraum Ebene 05 West, Albert-Schweitzer-Str. 33

**11. Juni**

- 17.15 Uhr **Hochauflösende Baugrunderkundung mit Hilfe von geophysikalischen Verfahren** Dr. B. Lehmann, Seminarraum F, IGI, Wilhelm-Klemm-Str. 10
- 18 Uhr **Weiterbildungschancen Regie, Script Consulting, Drehbuchschreiben** R. Bramkamp, Fürstenberghaus
- 18.15 Uhr **Modelle der Public-Private Partnership im internationalen Vergleich** Prof. Dr. A. Zimmer, S 8, Schloss
- 20 Uhr **Politik und Dialog – Beispiel: Der Nahe Osten** mit Avi Primor, KSHG, Frauenstr. 3-7

**12. Juni**

- 14-19 Uhr **Handwerk und Wissenschaft** Workshop, Gebäude A des Handwerkskammerbildungszentrums, Echelmeyerstr. 1-2
- 17.15 Uhr **Die Kraft des Lichts** Prof. Dr. R. Sauerbrey, HS 2, Wilhelm-Klemm-Str. 10
- 18 Uhr **Experimentelle Untersuchungen zur Entwicklung von Kardiomyozyten aus murinen embryonalen Stammzellen** Prof. Dr. J. Hescheler, L 20, Albert-Schweitzer-Str. 21
- 18.15 Uhr **Rechtsfragen des neuen Organschaftsrechts** Prof. Dr. S. Seeger, Humboldt-Haus

- 19.30 Uhr **Das Ruhrgebiet – vom Montanrevier zur postindustriellen Urbanität** Prof. Dr. H.H. Blotvogel, Geologisch-Paläontologisches Museum
- 20 Uhr **Anreizwirkungen von Prämien bei professionellen Marathonläufern** Prof. Dr. B. Frick, HS 21, Leonardo Campus 17

**13. Juni**

- 10.15 Uhr **Aktivierung kleiner Moleküle an käfigförmigen Metallkomplexen** Dr. B. Kersting, Seminarraum A 2/3, W.-Klemm-Str. 6
- 16.15 Uhr **Integrating MALDI-TOF Mass Spectrometry and Proteomics in a Clinical Microbiology Laboratory** Prof. H. Shah, Institut für Medizinische Mikrobiologie, Domagkstr. 10
- 18.15 Uhr **Sedimente und Böden der Sahara und Sahelzone als Indikatoren des globalen Klimawandels** Prof. Dr. P. Felix-Henningsen, Hörsaal Hüfferstr. 1
- 18.15 Uhr **Istrien und die Zukunft der Volkskunde** Prof. Dr. R. Johler, Vortragsraum, Scharnhorststr. 100
- 19.30 Uhr **Weltweites Aussterben im Erdaltertum** Prof. Dr. R.T. Becker, Geologisch-Paläontologisches Museum
- 20 Uhr **Rose Ausländer: Porträt einer jüdischen Dichterin** Dr. E. Haver, KSHG, Frauenstr. 3-7

**Die nächste „muz“**

erscheint am 3. Juli. Terminhinweise, Leserbrief und andere Anregungen sollten spätestens bis zum 14. Juni bei Brigitte Nussbaum, Pressestelle, Schlossplatz 2, 48149 Münster, Telefon: 832 2232, Fax: 832 1445, oder über die E-Mail-Adresse vdv120@uni-muenster.de eingegangen sein.

**16. Juni**

- 10.45 Uhr **Die Entwicklung der Erde aus geowissenschaftlicher Sicht** Dr. A. Holzheid, Mineralogisches Museum

**17. Juni**

- 10-18 Uhr **Praktika** Workshop, Career Service, Leonardo Campus, Anmeldung unter: 833 0042

**18. Juni**

- 18.15 Uhr **Über den Generationenvertrag** Prof. Dr. H.-R. Reuter, S 8, Schloss

**19. Juni**

- 9-16 Uhr **Studieren und Arbeiten in den USA** Humboldt-Haus, Hüfferstr. 61
- 17.15 Uhr **Methodik und Anwendungen der optischen Nahfeldmikroskopie** Dr. A. Naber, HS 2, Wilhelm-Klemm-Str. 10
- 19.30 Uhr **Pflanzen unterm Eis – eine Expedition in die Antarktis** Prof. Dr. H. Kerp, Geologisch-Paläontologisches Museum
- 20 Uhr **Sind Läufer auch Literaten?** Dr. D. Kuhlmann, HS 21, Leonardo Campus 17

**20. Juni**

- 10.15 Uhr **Ladungstransport in nanostrukturierten Materialien** Prof. Dr. U. Simon, Seminarraum A 2/3, Wilhelm-Klemm-Str. 6
- 19.30 Uhr **Wie Gebirge entstehen und wieder verschwinden** Prof. Dr. H. Bahlburg, Geologisch-Paläontologisches Museum

**21. Juni**

- 16 Uhr **Politische Bildung im internationalen Vergleich** Dr. D. Oestreich, Hörsaal 4, Hindenburgplatz 10-12
- 16.15 Uhr **Periphere und spinale Mechanismen des Entzündungsschmerzes** Prof. Dr. H.-G. Schaible, Raum 403, Robert-Koch-Str. 27a

**Was Wann Wo****24. Juni**

- 18.15 Uhr **Genossenschaften als Teil der Wertschöpfungsketten** M. Nüssel, Hörsaal III, Hörsaalgebäude Hindenburgplatz
- 20 Uhr **Zur Politischen Lage und den Möglichkeiten des Dialogs im Nahen Osten** M. Nazzal, KSHG, Frauenstr. 3-7
- 20.15 Uhr **Konzert zum 75-jährigen Bestehen des Collegium musicum der Universität** evangelische Universitätskirche

**25. Juni**

- 17.15 Uhr **Einsatzmöglichkeiten der Hubschrauber elektromagnetik zur geologischen und hydrogeologischen Erkundung** Dr. B. Siemon, Raum F, W.-Klemm-Str. 10
- 18 Uhr **Lernen mit multiplen Repräsentationen** Prof. Dr. D. Leutner, R.2.216a, Fließnerstr. 21
- 18.15 Uhr **Neues Mittelalter? Anmerkungen zum Verfall des Gesellschaftsvertrages** Prof. Dr. S. Papecke, S 8, Schloss
- 20.15 Uhr **Konzert zum 75-jährigen Bestehen des Collegium musicum der Universität** evangelische Universitätskirche

**26. Juni**

- 14.30 Uhr **Auslandspraktikum mit dem EU-Programm „Leonardo da Vinci“** Die Brücke
- 17.15 Uhr **Einzelmoleküllinien: Von der Quantenoptik bis zur Festkörperphysik** Prof. Dr. M. Ortit, HS 2, Wilhelm-Klemm-Str. 10
- 17.30 Uhr **Dystonie PD** Dr. Köhling, Hörsaalgebäude Albert-Schweitzer-Str.
- 19.30 Uhr **Herausforderungen einer geographischen Mensch-Umwelt-Forschung** Prof. Dr. E. Ehlers, Geologisch-Paläontologisches Museum
- 20 Uhr **Wie kann ich Lauftherapeut werden?** Prof. Dr. A. Weber, HS 21, Leonardo Campus 17

**27. Juni**

- 10.15 Uhr **Auf dem kurvenreichen Weg zu späten Übergangsmetall-Oxokomplexen** Dr. Peter Burger, Seminarraum A 2/3, Wilhelm-Klemm-Str. 6
- 18.15 Uhr **Eine globale Umweltkatastrophe vor 65 Millionen Jahren** PD Dr. A. Deutsch, Hörsaal Hüfferstr. 1
- 19.15 Uhr **Politik der interethnischen Koexistenz in Südosteuropa** Prof. Dr. K. Roth, Vortragsraum Fürstenberghaus
- 19.30 Uhr **Versinkt Norddeutschland in den Fluten?** Dr. W. Stackebrandt, Geologisch-Paläontologisches Museum
- 20 Uhr **Christlich-muslimische Zusammenarbeit in Münster** KSHG, Frauenstr. 3-7

**28. Juni**

- 16 Uhr **Lesekompetenz im Medienzeitalter** Prof. Dr. G. Kress, H 4, Hindenburgplatz 10/12

**29. Juni**

- ganztägig **Perspektiven der Montessori-Pädagogik für das 21. Jahrhundert** Internationaler Studientag, Aula Schloss

**30. Juni**

- 9-18 Uhr **Naturerlebnis Fluss: Kanusport und Naturschutz** H. Schiek, KSHG, Frauenstr. 3-7
- 10.45 Uhr **Leben auf dem Mars?** Dr. T. Stephan, Mineralogisches Museum

**02. Juli**

- 18 Uhr **Was uns die Augen über das Sprechen erzählen** Dr. C. Döbel, Raum 2.216a, Fließnerstr. 21
- 18 Uhr **Berufsziel Dramaturgin** E. Hartmann, F 2, Fürstenberghaus
- 18.15 Uhr **Transformation oder Ende des Gesellschaftsvertrages der industriellen Moderne?** Prof. Dr. K. Gabriel, S 8, Schloss

**Wer Was Wann**

**Prof. Dr. Anton Arnold** von der Universität des Saarlandes wurde zum Universitätsprofessor für das Fach „Angewandte Mathematik, insbesondere Numerik“ am Institut für Numerische und instrumentelle Mathematik ernannt.

**Prof. Dr. Klaus Backhaus**, Direktor des Instituts für Anlagen und Systemtechnologien der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät, wurde zum Mitglied der Nordrhein-Westfälischen Akademie der Wissenschaften gewählt.

**Dr. Heike Bantel** von der Medizinischen Klinik B des Universitätsklinikums Münster erhielt von der „European Society of Clinical Microbiology and Infectious Diseases“ einen mit 11 500 Euro dotierten Nachwuchsforscherpreis.

**Prof. Dr. Bernhard Fabian**, emeritierter Hochschullehrer für Englische Philologie und Buchwissenschaft, ist von der Humboldt-Universität Berlin mit der Würde eines Ehrendoktors ausgezeichnet worden.

**Prof. Dr. Volkmar Leute**, Dekan des Fachbereichs Chemie und Pharmazie, wurde zum Dekan der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät gewählt.

**Prof. Dr. Harald Ludwig**, Leiter des Montessori-Zentrums, wurde in den Vorstand der weltweit tätigen „Association Montessori Internationale“ gewählt.

**Prof. Dr. Heribert Meffert**, Direktor des Instituts für Marketing, wurde zum Ehrendoktor der Universität für Wirtschaft und Finanzen St. Petersburg ernannt.

**Dr. Norbert Mitzel**, Privatdozent an der Technischen Universität München, wurde zum Universitätsprofessor für das Fach „Anorganische Chemie“ am Institut für Anorganische und Analytische Chemie ernannt.

**Prof. Dr. Frank Natterer**, Dekan des Fachbereichs Mathematik und Informatik, erhielt von der Universität des Saarlandes in Saarbrücken die Würde eines Ehrendoktors verliehen.

**Prof. Dr. Hans Neumann**, Direktor des Instituts für Altorientalische Philologie und Vorderasiatische Altertumskunde, wurde in den Lenkungsausschuss der jährlichen „Rencontre Assyriologique Internationale“ als Mitglied berufen.

**Prof. Dr. Ulrich Prill** von der Universität Mainz wurde zum Universitätsprofessor für das Fach „Romanische Philologie mit dem Schwerpunkt ältere und neueste französische Literatur“ am Romanischen Seminar ernannt.

**Dr. Roland Reichenbach**, Oberassistent an der Universität Fribourg/Schweiz, wurde zum Universitätsprofessor am Institut für Schulpädagogik und Allgemeine Didaktik ernannt.

**Dr. Ursula Sauer-Schiffer**, Privatdozentin, wurde zur Universitätsprofessorin für das Fach „Erziehungswissenschaft mit dem Schwerpunkt Erwachsenenbildung/Außerschulische Jugendbildung“ am Institut für Sozialpädagogik, Weiterbildung und Empirische Pädagogik ernannt.

**Dr. Wolf-Michael Weber**, Assistent Professor an der Katholischen Universität Leuven/Belgien, wurde zum Universitätsprofessor für das Fach „Tierphysiologie“ am Institut für Zoophysiology ernannt.